

genau ist der Mensch von ihrem Kommen und Gehen unterrichtet, daß er alles vorher zu ihrem Empfange vorbereiten kann. Woher sie kommen, wohin sie gehen, das weiß er freilich nicht; aber es ist ihm genug, daß sie da sind, und er eilt, diesen Besuch zu benutzen. Der Hauptfang geschieht im Februar. Es ist das die Frühlingssicherei; sie liefert die größte Menge und die fetteste, größte Art des Fisches. Die Fischer begeben sich Ende Januar auf den Fang, thun sich in Gesellschaften zusammen, bestimmen die Theilung, lassen sich die Fischplätze anweisen, wo sie ihre Netze auswerfen sollen, treffen Verabredungen mit dem Empfänger ihrer Ware und erwarten dann die Heringsschwärme, denen sie ungeduldig täglich ins Meer entgegen fahren, um den lang ersehnten silberblauen Schein zu entdecken, welcher das Nahen der Beute zeigt.

Noch ehe jedoch die Stunde schlägt, verkündigen schnelle und fürchterliche Wächter den Heranzug des Tieres. Einzelne Walfische streichen an der Küste hin und werden mit lautem Jubel begrüßt; denn der Walfisch ist der sichere Verkünder des Herings. Es ist, als habe er den Auftrag erhalten, den Menschen die Botschaft zu bringen, sich zum Angriffe bereit zu machen. Sein Schnauben in der ungeheuren Wasserwüste, seine wunderbaren, aus den Wogen in die Luft steigenden Dampfstrahlen sind seine Sprache: Gebt Acht! wir liefern sie euch, seid bereit und fertig! Hat der Walfisch seine Sendung vollbracht, so jagt er zurück zu seinen Gefährten und hilft ihnen den geängstigten Hering rascher gegen die Küste treiben, wo sich dieser zwischen die Inseln und Klippen drängt und, um den grimmigen Feinden draußen zu entkommen, anderen, noch schrecklicheren in die Hände fällt; denn hier halten die Fischer mit ihren Netzen. Zuerst kommen die Fische einzeln, bald aber in so dichtgedrängter Masse, daß sie Wände von ungeheurer Höhe bilden, welche Fischberge heißen und oft durch ihren Druck die Boote mehrere Centimeter hoch über das Wasser heben.

Sobald die Fahrzeuge gefüllt sind, eilen die Fischer ans Land. Dort eröffnet sich ein neues Schauspiel. Arbeiter karren den Hering aus den Schiffen unter die weiten Durchgänge von Häusern. Hier sitzt, von Tonnen umringt, eine gehörige Anzahl von Menschen, größtenteils Frauen, die, mit dem Messer in der Hand, das Werk des Austehlens verrichten. Die Karren werden bei den Plätzen der Arbeiter umgestürzt, so daß diese halb in Fischbergen begraben sind. Sie ergreifen nun einen Hering nach dem andern, schneiden ihm die Kehle auf, reißen mit einem kunstgemäßen Zuge Gedärme und Eingeweide heraus und werfen ihn dann in die bereitstehenden Kübel. Die gefüllten Kübel werden von anderen Arbeitern an den Platz des Einfalzens gefahren, dort in Tonnen gepackt und mit Salzlake übergossen. Böttcher schließen die Särgе und auf Schiffen und Wagen wandert nun der Tote durch alle Welt.

Wenn man bedenkt, daß in guten Zeiten von einem einzelnen Orte jährlich 300 000 Tonnen Heringe ausgeführt werden, so kann man sich leicht einen Begriff von der Größe und Lebendigkeit dieses Handels machen. Alle gewinnen dabei. Das Holz zu den Fässern